UNESCO (1971): Übereinkommen für Feuchtgebiete, insbesondere als Lebensraum für Wasser- und Watvögel, von internationaler Bedeutung vom 2. Februar 1971 in der Fassung des Pariser Protokolls vom 3. 12. 1982.
BGBl. 1976 II S. 1266 u. Sep. UNESCO Paris 1987
(sog. Ramsar-Feuchtgebiets-Konvention).

Literatur

Benecke, H.-G. (1992): Avifaunistischer Jahresbericht 1991 für den Naturpark Drömling. Haldensleber Vogelk.-Inform **10,** 19–37.

Dornbusch, M. (1983): Die Vogelwelt des Naturschutzgebietes Steckby–Lödderitzer Forst. In: Biosphärenreservat Steckby–Lödderitzer Forst. Berlin, 19–22.

Dornbusch, M. (1993): EG-Vogelschutzgebiete in Sachsen-Anhalt. Merkbl. Staatl. Vogelschutzwarte Steckby.

Görner, M., Kneis, J., Karlstedt, K., Schulze, W., und W. Schrödter (1983): Das Feuchtgebiet von internationaler Bedeutung „Stausee Berga–Kelbra" und seine Vogelwelt. Landschaftspfl. u. Naturschutz Thür. **20,** 30–54.

Haase, P., Litzbarski, H., Seeger, J.-J., und R. Warthold (1989): Zur aktuellen Situation und zu Problemen der Gestaltung des Feuchtgebietes von internationaler Bedeutung „Untere Havel". Beitr. z. Vogel. **35,** 57–74.

Kummer, J., Müller, M., und H. Stein (1973): Zur Avifauna des Schollener Sees und seiner Umgebung. Naturk. Jber. Mus. Heineanum **8,** 31–77.

Stubbe, M. (1991): Der Hakel als bedeutendes Vogelschutzgebiet in Europa. Ber. DS/IRV **30,** 93–105.

Dr. Max Dornbusch, Staatl. Vogelschutzwarte, 39264 Steckby

Erweiterungstendenz des Zugzentrums wegziehender Kraniche im Gebiet des Harzes

Von Klaus George

Einleitung

PRANGE (1989) beschreibt noch ein Zuggebiet des Kranichs (Grus grus), welches in seinem Randbereich den Harz nordwestlich tangiert. Nach BUSCHE (1984) liegt der Rand des Zuggebietes nordwestlich des Harzes bei Hildesheim (Niedersachsen). Dort wurden in den Jahren 1982–1985 beispielsweise jährlich zwischen 8290 und 14100 wegziehende Kraniche beobachtet (BUSCHE, 1983, 1984, 1985; BECKER & BUSCHE, 1986). Nach GNIELKA (1974) liegt der Kreis Eisleben bereits mehr als 100 km südöstlich der Zone stärksten Kranichzuges. Im Harzgebiet und seinem nördlichen Vorland innerhalb der Grenzen der Landkreise Aschersleben, Halberstadt, Oschersleben, Quedlinburg und Wernigerode wurden in den Jahren 1950–1972 insgesamt nur 13659 Kraniche (durchschnittlich 594 Ex./Jahr) registriert (HAENSEL & KÖNIG, 1974–1991).

Beobachtungsgebiet und Ergebnisse

In den Jahren seit 1981 wurden gehäuft größere Zahlen wegziehender Kraniche im Unterharz und seinem nördlichen Vorland innerhalb der Grenzen der Landkreise Halberstadt und Quedlinburg beobachtet. Einige ausgewählte Tagessummen aus diesem Gebiet seien nachfolgend genannt:

6. 11. 1981 Ditfurt 783 Ex. nach SW, GEORGE;
2. 11. 1986 Badeborn 1690 Ex. nach SW, GEORGE;
21. 11. 1987 Halberstadt 1991 Ex. nach SW,
Jugendklub OAK Nordharz und Vorland;
3. 11. 1988 Harzgerode, Straßberg und Siptenfelde 2474 Ex.
nach SW, BOCK, RÖNSCH;
16. 11. 1989 Badeborn 505 Ex. nach SW, GEORGE;
30. 09. 1990 Westerhausen 500 Ex. nach SW, THIELE;
30. 11. 1990 Quedlinburg 245 Ex. nach SW, GEORGE, SCHWEIGERT, STÜWE;
20. 11. 1991 Badeborn 420 Ex. nach SW, GEORGE;
21. 11. 1991 Badeborn 569 Ex. nach SW, GEORGE;
22. 11. 1991 Quedlinburg 130 Ex. nach SW, HOHLFELD;
8. 11. 1992 Badeborn 3404 Ex. nach SW, GEORGE;
18. 10. 1993 Quedlinburg 1280 Ex. nach SW, GEORGE;
16. 11. 1993 Rieder 228 Ex. nach SW bzw. S, GEORGE, B.

Tageszeitlich kulminierte der Durchzug zwischen 13.00 und 14.00 Uhr.

Die über den am Harzrand gelegenen Städten aufsteigende Warmluft wird von den Kranichen bei entsprechenden Wetterlagen offenbar genutzt, um vor der Überquerung des Harzes Höhe zu gewinnen. Lange kreisende und später nach SW abziehende Schwärme wurden über Thale, Quedlinburg, Gernrode/Rieder und Ballenstedt beobachtet.

Zu einem bemerkenswerten Verhalten kam es, als am 8. 11. 1992 um 13.45 Uhr eine nach N ziehende immat. Raubmöwe *(Stercorarius spec.)* in einer etwas geringeren Flughöhe den Zugweg eines Trupps von ca. 120 Kranichen kreuzte. Aus der Kranichformation scherten 12 Vögel aus, um auf die Raubmöwe zu hassen, und sie dann kurzzeitig in ihrer nördlichen Zugrichtung zu verfolgen. Die Raubmöwe entfernte sich aber schnell, und die Kraniche drehten wieder in Richtung SW ab (GEORGE, 1993).

Diskussion

Gelegentlich stärkeren Durchzug an der Südflanke des Zuggebietes zählt PRANGE (1989) zu den ungewöhnlichen Zugerscheinungen und nennt Beispiele. So beschreibt er die Situation am 2. 11. 1986 als besonders auffällige Südverschiebung, verursacht durch einen warmen, südwestwärts gerichteten Höhentrog am Rande eines polaren Kaltlufteinbruchs. IFFERT (zit. nach PRANGE, 1989) schreibt dazu: „Die nur wenige km schmale Hauptzuglinie war etwa 150 km südwärts verschoben und führte rund 50 % der über 20000 aufgebrochenen Kraniche auf ungewöhnlichem Kurs über den Harz, das Eichsfeld und die Rhön.“ Ein Teil davon wurde am Nordharzrand wahrgenommen, so z. B. knapp 5000 Ex. bei Goslar (PLUCINSKI, 1990) und die bereits genannten 1690 Ex. bei Badeborn.

Es bleibt die Frage, ob das gehäufte Beobachten wegziehender Kraniche über dem Harz und seinem nördlichen Vorland in den Jahren seit 1981 tatsächlich nur ein Ergebnis witterungsbedingter Südverschiebung der Hauptzuglinie war? PLUCINSKI (1990) verweist auf eine deutliche Zunahme der Anzahl wegziehender Kraniche über dem Harz bei Goslar (Niedersachsen) seit 1980 mit bis zu 21200 Vögeln im Jahr 1989 (Tagesmaximum 10100 Ex. am 15. 11. 1989). Die Zahlen der im Landkreis Quedlinburg beobachteten wegziehenden Kraniche können zu den in Goslar festgestellten Zahlen addiert werden, da es sich um parallele Zugbewegungen handelte. Insgesamt kann von einer Erweiterungstendenz an der Südflanke des Zugzentrums wegziehender Kraniche auf dem westeuropäischen Zugweg im Gebiet des Harzes gesprochen werden. Auch die starke Frequentierung der nordwestlichen Kreise Thüringens 1988 weist auf eine betonte Südtendenz im Abzug von den Inlandrastplätzen des Kranichs (PRANGE & MEWES, 1991).

Zusammenfassung

Die seit 1981 wiederholt festgestellten hohen Tagessummen wegziehender Kraniche im Harz und seinem nördlichen Vorland (Landkreise Halberstadt und Quedlinburg) sind Ausdruck einer Erweiterungstendenz an der Südflanke des Zugzentrums auf dem westeuropäischen Zugweg im Gebiet des Harzes. Beobachtungen im Westteil des Harzes (Landkreis Goslar) zeigen parallel die steigende Tendenz der Anzahl wegziehender Kraniche auf dem Niveau mehrfach höherer Individuenzahlen.

Literatur

Becker, P., & G. Busche (1986): Kranichbeobachtungen im Hildesheimer Raum 1985. Mitt. orn. Ver. Hildesheim **10,** 16–18.

Busche, G. (1983): Kranichbeobachtungen im Hildesheimer Raum 1982. Mitt. orn. Ver. Hildesheim **7,** 100–102.

Busche, G. (1984): Kranichbeobachtungen im Hildesheimer Raum 1983. Mitt. orn. Ver. Hildesheim **8,** 154–157.

Busche, G. (1985): Kranichbeobachtungen im Hildesheimer Raum 1984. Mitt. orn. Ver. Hildesheim **9,** 40–42.

George, K. (1993): Ziehende Kraniche *(Grus grus)* hassen auf Raubmöwe *(Stercorarius spec).* Vogelwarte **37,** 145.

Gnielka, R. (1974): Die Vögel des Kreises Eisleben. Apus **3,** 145–248.

Haensel, J., & H. König (1974–1991): Die Vögel des Nordharzes und seines Vorlandes. Naturkdl. Jber. Mus. Heineanum **IX,** 1–630.

Plucinski, A. (1990): Neue Beobachtungen zum Durchzug des Kranichs *(Grus grus)* im Stadtgebiet von Goslar am Harz. Orn. Mitt. **42,** 147–151.

Prange, H. (1989, Hrsg.): Der Graue Kranich. Neue Brehm-Bücherei 229. Wittenberg Lutherstadt.

Prange, H., & W. Mewes (1991): Zug und Rast des Kranichs *(Grus grus)* 1988 in Ost-Deutschland. Vogelwarte **36,** 35–47.

Klaus George, Pappelweg 183a, 06493 Badeborn

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Apus - Beiträge zur Avifauna Sachsen-Anhalts

Jahr/Year: 1993

Band/Volume: 8_5_1993

Autor(en)/Author(s): George Klaus

Artikel/Article: Erweiterungstendenz des Zugzentrums wegziehender Kraniche im Gebiet des Harzes 233-235